

Parade Riposte

Im April stehen die Fechter bei nationalen (DM-Säbel am 19./20. in Tauberbischofsheim) und internationalen Wettkämpfen (WM-Florett/Degen am 18.- 20. in Peking) wieder auf der Planche. Der Fechtsport bildet den Hintergrund für die nachfolgenden Ausgabe »Die Stille Ecke«:

Die Bahn, die für sie die Welt bedeuten, ist lang, schmal und elastisch. Huschen Fechterinnen oder Fechter leichtfüßig in ihren weißen Anzügen, die Gesichter hinter schützenden Masken verborgen, die dünnen, spitzen Waffen blitzschnell in meisterhaft geschulten Händen führend, über die Planche, erwecken sie den Eindruck, als wären sie von einer anderen Welt. Sie haben mit der Anbindung an die elektronische Trefferanzeige einen freien E-Anschluss – sollten sie gar ihre überfallartigen Attacken, ihre zielsicheren Stöße und Hiebe, nur deshalb mit Präzision und Klugheit setzen können, weil »Strom« durch ihre Körper fließt?

In ihrem Sport ist es eine Selbstverständlichkeit, Angriffe oder Finten des Gegenübers zu parieren. Freude, ja Begeisterung unter dem anwesenden Fachpublikum kommt bei einer »Parade Riposte« auf, wenn ein Angriff des Gegners aufgenommen, eine Lücke in dessen Abwehr erkannt und überlegt in einen unmittelbaren Konter umgesetzt wird. Eine wirklich »schlagfertige Antwort«, die eine Schwäche beim anderen ausnutzt und in aller Regel einen Vorteil bringt – auflauern, ausspionieren, auf die Probe stellen: großer Fechtsport! Der Volksmund sagt : »Da hat sich einer im eigenen Netz verfangen. Der andere hat es ihm aber gegeben!« Schwächen beim anderen ausnutzen, in dessen Lücken stoßen, auf den eigenen Vorteil aus sein, Denk- und Verhaltensweisen, die – manchmal leider Gottes – des Menschen Alltag begleiten. Ja, ist es nicht gang und gäbe in unserer Gesellschaft, einem aufzulauern und ihn auf die Probe zu stellen? Wird dabei gar an den Grenzen der Fairness gerüttelt, einem Maßstab, der von Gott vorgegeben ist?

Christus selbst lässt auf die Frage der Spitzel den Pharisäern die Antwort überbringen: »Dann gebt dem Kaiser, was dem Kaiser gehört, und Gott, was Gott gehört!« (Lk 20,22 – 26). Eine messianische »Parade Riposte«, die gesessen hat! Was beim Fechten spitze ist, gilt nicht a priori im Alltagsleben. Unterscheiden »Wir« immer, was des Sports und was Gottes ist? Entscheiden »Wir« uns doch beharrlich dafür, Gott das zurückzugeben, was er von uns erwartet: Achtung vor der menschlichen Würde in edelmütiger Fairness und zweckloser Liebe!

Karl Grün, Stellvertretender Vorsitzender im DJK-Diözesanverband Würzburg